

SAISON 26|27

Sonder- konzert

Romantik pur!



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

Romantik pur!

SONNTAG

20.9.26

19 UHR

KULTURPALAST DRESDEN

Das Konzert wird aufgezeichnet und zu einem
späteren Zeitpunkt ausgestrahlt.

Jörg Widmann

Dirigat / Klarinette / Moderation

**Sächsische
Staatskapelle
Dresden**

Gemeinsam mit Jörg Widmann lädt die Sächsische Staatskapelle Dresden zu einer Entdeckungsreise in die Welt der Romantik ein. Unter dem Titel »Romantik pur! Mit dem Teufel tanzen« begegnen sich Werke von Carl Maria von Weber, Felix Mendelssohn Bartholdy und Widmann selbst. Mit musikalischen Beispielen, persönlichen Einblicken und großer Begeisterung eröffnet Widmann neue Zugänge zu einer Epoche, deren Faszination bis heute ungebrochen ist.

Carl Maria von Weber

(1786–1826)

Quintett für Klarinette, zwei Violinen, Viola
und Violoncello B-Dur op. 34

1. *Allegro*

2. *Fantasia. Adagio ma non troppo*

3. *Menuetto. Capriccio presto – Trio – Menuetto da capo*

4. *Rondo. Allegro giocoso*

Jörg Widmann

(*1973)

»Danse macabre«

PAUSE

Jörg Widmann

Fantasie für Klarinette solo

Felix Mendelssohn Bartholdy

(1809–1847)

Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107
»Reformations-Sinfonie«

1. *Andante – Allegro con fuoco*

2. *Allegro vivace*

3. *Andante*

4. *Choral »Ein feste Burg ist unser Gott«.*
Andante con moto – Allegro vivace – Allegro maestoso



Jörg Widmann

Dirigat / Klarinette / Moderation

Jörg Widmann ist einer der bemerkenswertesten und vielseitigsten Künstler seiner Generation. Seit 2026 ist er der neue Künstlerische Leiter der Lucerne Festival Academy. Er ist weltweit in all seinen Facetten als Klarinettist, Dirigent und Komponist zu erleben, unter anderem in seiner dritten Saison als Erster Gastdirigent der NDR Radiophilharmonie, als Associated Conductor des Münchener Kammerorchesters und als Artistic Partner der Sinfonietta Riga. Weitere Gastdirigate führen ihn zum Oslo Philharmonic, Finnish Radio Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Radio France, Radio Filharmonisch Orkest, National Symphony Orchestra Taiwan, Budapest Festival Orchestra und zu den Bamberger Symphonikern.

Im Februar 2026 spielte Jörg Widmann das ihm gewidmete Klarinettenkonzert »Zones of Blue« von Olga Neuwirth mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Sir Simon Rattle. Weitere ihm gewidmete und für ihn geschriebene Klarinettenkonzerte sind Wolfgang Rihms »Musik für Klarinette und Orchester« (1999) und Aribert Reimanns »Cantus« (2006).

Dirigenten wie Daniel Barenboim, Daniel Harding, Kent Nagano, Franz Welser-Möst, Christian Thielemann, Iván Fischer, Andris Nelsons und Sir Simon Rattle bringen Jörg Widmanns Musik regelmäßig zur Aufführung mit Orchestern wie den Wiener Philharmonikern, den Berliner Philharmonikern, dem New York Philharmonic, Concertgebouworkest Amsterdam, Cleveland Orchestra, Orchestre de Paris sowie dem London Symphony Orchestra. Mit Isabelle Faust, Pierre-Laurent Aimard, Carolin Widmann, dem Hagen Quartett, dem Signum Quartett und dem Amabile Quartet verbindet Jörg Widmann eine langjährige kammernusikalische Zusammenarbeit. Seit 2017 bekleidet er einen Lehrstuhl für Komposition an der Barenboim-Said Akademie.

Spielarten musikalischer Romantik

Weber – Mendelssohn – Widmann



»Tanz der Gerippe« von Michael Wolgemut
aus Hartmann Schedels »Weltchronik« von 1493

Die Romantik hat viele Gesichter. Auf dem Gebiet der Tonkunst offenbarte sie sich als komplexe und in sich widersprüchliche Strömung – zu einer Zeit, in der staatspolitische Umwälzungen als Folge von französischer Revolution und napoleonischem Imperialismus für große Verunsicherung sorgten, ebenso wie die beginnende Industrialisierung und eine Welle naturwissenschaftlicher Erkenntnisse. In der irritierenden Gemengelage hatte die Musik, laut dem Dichter-Komponisten E. T. A. Hoffmann »die romantischste aller Künste«, vor allem die Aufgabe, visionäre Fluchtwelten zu schaffen. Ganz nach dem Motto Wilhelm Heinrich Wackenroders: »so schließ' ich mein Auge zu vor all dem Kriege der Welt, – und ziehe mich still in das Land der Musik, als in das Land des Glaubens, zurück, wo alle unsre Zweifel und unsre Leiden sich in ein tönendes Meer verlieren«. Dem nostalgischen Rückblick auf vergangene und vermeintlich heile Welten standen allerdings visionäre musikalische Konzepte gegenüber, wobei der Rückzug in die Innerlichkeit seine Kehrseite in einem extrovertierten Virtuositentum hatte.

Dieses Spannungsverhältnis scheint auch noch in der künstlerischen Identität Jörg Widmanns präsent zu sein. Denn Inspiration findet der gebürtige Münchner erklärmaßen bei Komponisten, die das Regelhafte, Akademische, Glatte aufbrechen, weshalb er sich der Romantik und deren wichtigsten Vertretern – Carl Maria von Weber, Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann und Johannes Brahms – eng verbunden fühlt. Dabei steht Widmann, der immer wieder Klangvisionen von immenser emotionaler Tiefe realisiert, als Komponist und Interpret für die romantisch-emotionale, psychologische Kraft der Musik. Ohnehin mutet er wie eine moderne Personifikation des universellen Musikers an, da er nicht nur wie Mozart in schwindelerregender Produktivität neue Werke komponiert, sondern auch als Virtuose und als Dirigent in Erscheinung tritt. In jedem dieser Bereiche hat es Widmann zu einer Perfektion gebracht, in der sich seine enorme Kreativität und Begeisterungsfähigkeit spiegelt.

Carl Maria von Webers Klarinettenquintett B-Dur op. 34

Widmann eröffnet seine musikalische Entdeckungsreise zwischen Idylle und Abgrund mit dem Klarinettenquintett von Carl Maria von Weber, einem Wegbereiter der musikalischen Romantik, dem schon Hector Berlioz eine »tiefe Kenntnis der Eigenart jedes Instruments, seiner unterschiedlichen Charaktere und seines Zusammenspiels [...] mit den anderen Mitgliedern der Orchesterfamilie« bescheinigt hat. Dies gilt vornehmlich für die Klarinette, der Weber neue Ausdrucksbereiche erschloss: insbesondere die dunkle, unheimliche Wirkung ihres tiefen Registers und ihre Fähigkeit zu entrückten,

fernen, nächtlich-dämmernen Klangwirkungen. Dass es hierzu kam, lag auch an seiner Bekanntschaft mit Heinrich Baermann, dem Ersten Klarinettenisten der berühmten Hofkapelle König Maximilians I. von Bayern, der als reisender Virtuose in ganz Europa gefeiert wurde. Er war es, der Weber dazu inspirierte, die spieltechnischen und ausdruckspezifischen Grenzen des Holzblasinstruments neu auszuloten, wobei das Spektrum hierbei von abgeschatteter romantischer Melancholie bis zu höchster spieltechnischer Brillanz reichte. Natürlich komponierte Weber fast alle seine Klarinettenwerke für Baermann, auch das Klarinettenquintett. Die vier Sätze dieses Werks changieren zwischen Spielfreude, tänzerischer Eleganz und nächtlich-ver-

träumter Lyrik – letzteres vor allem im Adagio, in dem verlangt wird, eine chromatische Klarinettenlinie, die sich aus tiefster Tiefe in höchste Höhen bewegt, zunächst im Forte und anschließend im leisest möglichen Pianissimo vorzutragen.

Carl Maria von Weber

* 18. November 1786 in Eutin

† 5. Juni 1826 in London

Quintett für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello B-Dur op. 34

Entstehung

1811–1815

Widmung

Heinrich Joseph Baermann

Uraufführung

26. August 1815 in München

Besetzung

Klarinette, 2 Violinen, Viola, Violoncello

Dauer

ca. 27 Minuten

Jörg Widmanns »Danse macabre« und Fantasie für Klarinette solo

Wie Weber hatten auch Mozart und Brahms mit Anton Stadler und Richard Mühlfeld ihre Klarinettenvirtuosinnen, die sie inspiriert und mit denen sie eng zusammengearbeitet haben. Jörg Widmann ist demgegenüber sein eigener Solist, wobei er seinen Ruf als Ausnahmeklarinettenist bereits mit seiner Fantasie für Klarinette solo von 1993 untermauert hat. Bevor er sich diesem Jugendwerk zuwendet, steht allerdings zunächst die »Danse macabre« auf dem Programm – ein extrem heterogenes Werk, das zu den impulsivsten Orchesterstücken des Komponisten Widmann gehört. Im Programmheft der Uraufführung, die am 10. Juni 2022 in der Pariser Maison de la Radio et de la Musique mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France unter seiner Leitung stattfand, bekannte er, dass er schon lange einen Totentanz hatte schreiben wollen. Noch bevor im Stück der große Makabre in immer neuen Volten, Pirouetten und Maskeraden sein Unwesen treibt, läutet der Konzertflügel mit zwölf Glockenschlägen die Geisterstunde ein, erzeugt durch unreal wirkende Harfen- und Klavierflageolets. Anschließend tanzt der Tod »mit uns dorthin, wo noch keiner war und wir doch alle hinhin müssen« (Widmann). »Sein Sog und seine Macht müssen stärker sein, als wir es aus jedem irdischen Tanz kennen – keine leichte, aber doch eine faszinierende Aufgabe für einen Komponisten.«

Wild und schön, grässlich und final sollte dieser letzte Tanz ausfallen: »Bisweilen scheint es so, als ob uns die Toten die Zunge herausstrecken würden. Sie machen sich eindeutig über uns lustig,

über uns Lebende, die wir ihnen voyeuristisch zuschauen. Und in gewisser Weise triumphieren sie gelegentlich auch, mit einer höhnischen, selbstgerechten, jäh auffahrenden Geste. [...] Und unversehens verschlägt es diesem Stück selbst die Sprache und es wird plötzlich ganz still. Das Thema bleibt schon erkennbar, aber es ist gleichsam entmaterialisiert. Es ist kein Körper mehr mit Fleisch, Haut und Knochen, sondern nur noch Skelett. Wir haben es mit

Jörg Widmann

* 19. Juni 1973 in München

»Danse macabre«

Entstehung

2022

Uraufführung

10. Juni 2022 im Auditorium der Maison de la Radio et de la Musique in Paris durch das Orchestre Philharmonique de Radio France unter der Leitung des Komponisten

Besetzung

2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten, Fagott, Kontrafagott, 3 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Klavier (auch Celesta), Streicher

Dauer

ca. 17 Minuten

Jörg Widmann

* 19. Juni 1973 in München

Fantasie für Klarinette solo

Entstehung
1993

Uraufführung
1. März 1994 in München durch
den Komponisten

Besetzung
Klarinette

Dauer
ca. 7 Minuten

einer Materie zu tun, die wir eigentlich alle nicht kennen, weil wir mit Toten immer nur geistig korrespondieren. Aber in dieser Musik werden sie sehr lebendig.«

In der Fantasie für Klarinette solo entfaltet Widmann dann das ganze Raffinement des zeitgenössischen Klarinettenklangs – in einer improvisiert wirkenden Disposition, die rasch zwischen den unterschiedlichsten Satzarten, Stilen und Tempi wechselt, die Fähigkeiten von Interpretin bzw. Interpret eindrucksvoll in Szene setzt und auf Taktstriche und Tonartvorzeichnung verzichtet. In ihrer »überdrehten Virtuosität« und in ihrem »heiter-ironischen Grundcharakter« reflektiert die Musik »die Erfahrungen mit Strawinskys 3 Stücken für Klarinette solo aus dem Jahr 1919 und die klanglichen Neuerungen, wie sie erst mit Carl Maria von Webers Schreibweise

für die Klarinette in die Musik kamen, und denkt diese auf neue Weise weiter. Es ist eine kleine imaginäre Szene, die im Geiste der Commedia dell'arte die Dialoge verschiedener Personen auf engstem Raum vereint« (Widmann).

Felix Mendelssohn Bartholdys »Reformations-Sinfonie«

Während Carl Maria von Weber das Phantastische und Unheimliche der romantischen Welt erschloss und Jörg Widmann diese Klangvorstellungen in die Gegenwart überführt hat, richtete Felix Mendelssohn Bartholdy in seiner »Reformations-Sinfonie« den Blick auf eine andere romantische Gegenwart: die Erinnerung an eine geistige und musikalische Vergangenheit, ohne dabei die Gegenwart auszublenden. Bereits in der ätherischen Einleitung griff er auf das sogenannte »Dresdner Amen« zurück, eine Klausel der sächsischen Liturgie, die auch im »Gralsthema« von Wagners »Parsifal« anklingt sowie im Finale von Mahlers Erster und im Adagio von Bruckners unvollendeter Neunter Sinfonie. Zudem integrierte Mendelssohn den Luther-Choral »Ein feste Burg ist unser Gott« in das Stück, das er erklärtermaßen »zur Feyer der Kirchenreformation« beisteuern wollte. Gedacht war dieses zweite große sinfonische Werk des damals 21 Jahre jungen Komponisten nämlich für eine Aufführung im Rahmen der Berliner Feierlichkeiten zum Jubiläum der Augsburger Konfession von 1530, der grundlegenden Bekenntnisschrift der lutherischen Kirche, mit denen der Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. die von ihm seit 1817 betriebene Vereinigung zwischen lutherischen und reformierten Protestanten vorantreiben wollte.

Werden Sie Mitglied
im Verein der

Giuseppe- Sinopoli- Akademie

der Staatskapelle Dresden!

Die Giuseppe-Sinopoli-Akademie der Sächsischen Staatskapelle Dresden bietet jungen Musikerinnen und Musikern die fantastische Möglichkeit, während einer zweijährigen Praxisausbildung aktiver Bestandteil eines der ältesten und traditionsreichsten Orchester der Welt zu sein. Akademisten teilen sich Pulte mit Spitzenmusikern, erlernen den besonderen Orchesterklang sowie die spezielle Spielweise der Sächsischen Staatskapelle – und dies unter namhaften Dirigentinnen und Dirigenten. Neben dem wöchentlichen Unterricht bei einem persönlichen Mentor gibt es zudem zahlreiche Zusatzangebote wie Probespieltraining, Meisterkurse, Mentalcoaching und Atemtherapie.



**Unterstützen Sie die Nachwuchsarbeit
des Orchesters!** Alle Infos finden Sie auf
[www.staatskapelle-dresden.de/
orchester/orchesterakademie/](http://www.staatskapelle-dresden.de/orchester/orchesterakademie/)



Aus Zeitgründen ließ sich das Projekt allerdings nicht realisieren, da sich Mendelssohn nicht damit begnügen wollte, einfach nur eine Festmusik (etwa eine Ouvertüre) über den Luther-Choral zu schreiben. Er verfolgte vielmehr den anspruchsvollen Plan, im viersätzigen sinfonischen Rahmen eine religionsgeschichtliche Entwicklung nachzuzeichnen, deren triumphales Ziel die Reformation bilden sollte. Zur Umsetzung dieser Idee bot sich Beethovens Modell einer Moll-Sinfonie an, die sich im Finale spektakulär nach Dur wendet. Allerdings lässt Mendelssohn sein Werk mit einer langsamen Dur-Einleitung beginnen, während die von ihm selbst angegebene Grundtonart d-Moll nur im Allegro-Hauptteil des Kopfsatzes präsent ist. Prominentes Beispiel eines derartigen satzinternen Dur-Moll-Wechsels ist Webers »Freischütz«-Ouvertüre, in

Felix Mendelssohn Bartholdy

* 3. Februar 1809 in Hamburg
† 4. November 1847 in Leipzig

Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107 »Reformations-Sinfonie«

Entstehung
1830, rev. 1832

Uraufführung
15. November 1832 in Berlin

Besetzung
2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, Kontrafagott, Serpent,
2 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen,
Pauken, Streicher

Dauer
ca. 32 Minuten

das Mendelssohn in einem Brief vom 15. Juni 1830 aus München mit einer dort erlebten katholischen Prozession verglichen hat, bei der ganz weltlich »lustige Militärmusik mit Trompeten hineinschallte« und »die bunten gemalten Fähnlein hin und herschwankten«. Nach dieser klingenden Karikatur katholischen Brauchtums spiegelt das sich anschließende Andante die spirituelle Versenkung des Einzelnen, die nach Mendelssohns Verständnis im offiziell-kirchlichen Rahmen nicht mehr gewährleistet war. Erst im Finale sorgt der Luther-Choral für eine Lösung. Dabei gelingt es Mendelssohn, die alte Chormelodie in eine zeitgenössisch-romantische Klangsprache zu übertragen, bevor das Ganze euphorisch in D-Dur ausklingt.

Harald Hodeige

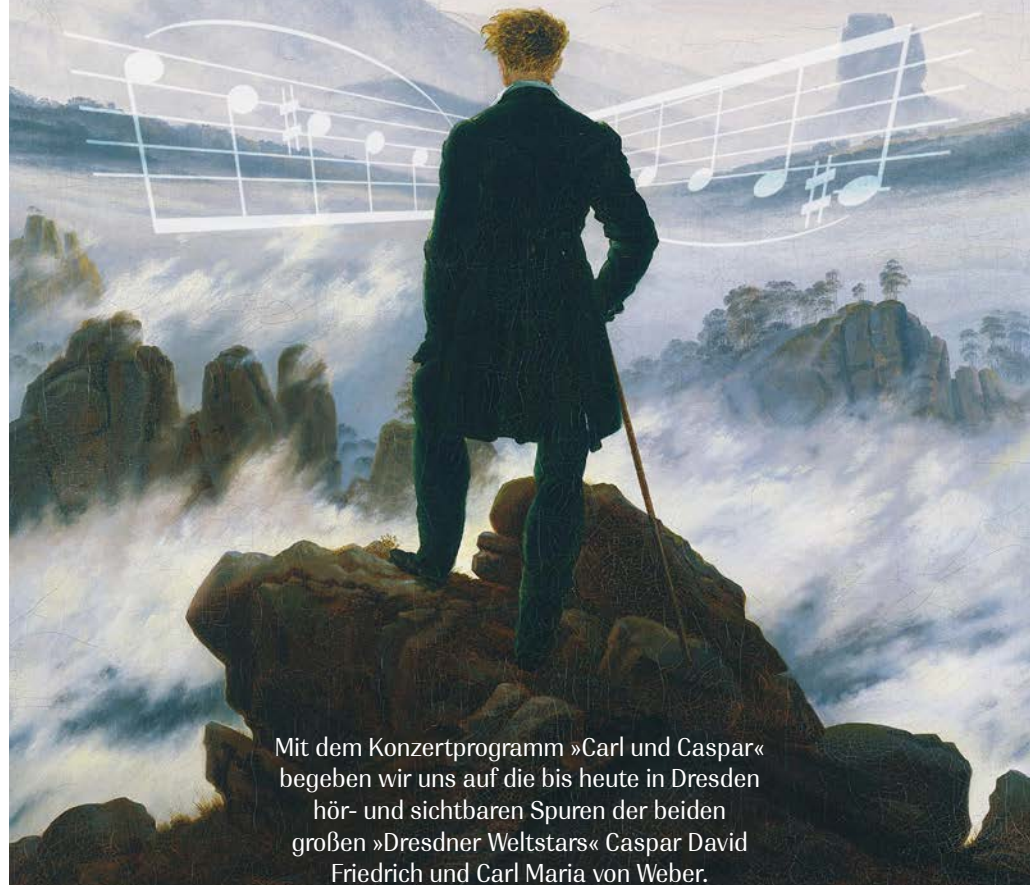
der die anfängliche Idylle des Hörmerklangs bald von der düsteren Moll-Motivik Samiels überlagert wird, bevor sich in der Dur-Coda alles zum Guten wendet.

Dass Mendelssohn auf eine derartige bogenförmige Anlage zurückgriff, war der inhaltlichen Grundidee seiner »Reformations-Sinfonie« geschuldet. Denn nach protestantischer Lesart befand sich das Christentum ursprünglich auf einem guten Weg, bevor es durch die Missbräuche innerhalb der römischen Kirche von ihm abgelenkt wurde; erst die Reformation führte zu den Ursprüngen zurück.

Im Kopfsatz wird diese Entwicklung vom früheren Idealzustand (Einleitung) über den Konflikt (Allegro con fuoco) bis zur erhofften Wiederkehr des früheren »goldenen Zeitalters« (Reprise) nachgezeichnet. In deutlichem Kontrast hierzu folgt an zweiter Stelle ein Allegro vivace,

Kapelle
FÜR
KIDS

»Carl und Caspar«



Mit dem Konzertprogramm »Carl und Caspar« begeben wir uns auf die bis heute in Dresden hör- und sichtbaren Spuren der beiden großen »Dresdner Weltstars« Caspar David Friedrich und Carl Maria von Weber.

FREITAG 9.10.26 10 UHR
SAMSTAG 10.10.26 11 UHR
SONNTAG 11.10.26 11 UHR
SEMPEROPER



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

Im Anschluss an die Aufführung am Sonntag, den 11.10.2026, gibt es ein Instrumentenkarussell. Im Foyer der Semperoper warten verschiedene Instrumente darauf, entdeckt und ausprobiert zu werden.

Semperoper
Dresden



A blue-tinted portrait of Jörg Widmann, a man with dark hair and a beard, looking slightly to the left. He is wearing a dark jacket. The background is a blurred staircase.

Jörg Widmann und Weber

Ich muss wirklich ein Loblied auf Carl Maria von Weber singen! Für mich gehört Weber zu den großen geistigen Ursprungsgestalten der deutschen Romantik. Natürlich ist auch Schumann tief in meinem eigenen Werk verwurzelt – man sieht das schon an manchen Werktiteln. Ich habe einmal gesagt, dass es wahrscheinlich kein einziges Stück von mir gibt, in dem sich nicht irgendein Bezug zu Schumann finden lässt. Und Schumann wiederum ist ohne Weber kaum denkbar. Die kompositorische Sprache Webers bildete eine Grundlage für Schumann, ebenso wie für Mendelssohn und Wagner. Das ist eine ganze Traditionslinie, zu der ich nicht nur künstlerisch, sondern auch menschlich eine besondere Nähe empfinde.

Meine Liebe zu Weber begann sehr früh. Als Kind habe ich im Münchner Gärtnerplatztheater den »Freischütz« erlebt – eine meiner ersten Opernerfahrungen überhaupt. Besonders die Wolfsschlucht-Szene mit Samiel hat mich ungeheuer beeindruckt, ich habe mich herrlich gefürchtet! Diese Mischung aus Dunkelheit, Fantastik und klanglicher Vorstellungskraft hat mich nie wieder losgelassen.

Als Klarinettist steht Weber mir natürlich besonders nahe. Neben Mozart hat kaum ein anderer Komponist die Klarinette so verstanden. Das wird jeder Klarinettist bestätigen. Bei Weber klingt vieles ungeheuer virtuos und ist es auch – aber es liegt gleichzeitig vollkommen im Wesen des Instruments. So wie ein großer Geigenkomponist die Möglichkeiten der Violine von innen heraus kennt, schreibt Weber aus dem Geist der Klarinette. Seine Figurationen, seine Linien und vor allem seine Klangfarben entfalten die natürliche Stimme des Instruments.

Auch als Orchesterkomponist war Weber ein Wegbereiter. Viele Klangfarben, die wir heute ganz selbstverständlich mit Wagner verbinden, finden sich bei Weber bereits Jahrzehnte früher wieder. Wagner selbst war sich dieser Herkunft sehr bewusst. Es berührt mich sehr, dass Wagner sich für die Überführung von Webers sterblichen Überresten nach Dresden einsetzte und zu diesem Anlass den Chor »An Webers Grabe« komponierte. Dieses Manuskript hat mich so bewegt, dass ich mir sogar eine Kopie davon angefertigt habe.

Wenn ich also von Weber spreche, dann spreche ich nicht nur von einem großen Komponisten oder von einem wichtigen Kapitel der Musikgeschichte. Ich spreche von den Ursprüngen der deutschen Romantik, von einer Klangwelt, die mich seit meiner Kindheit begleitet und die bis heute mein Denken als Klarinettist und Komponist prägt.

Jörg Widmann

Orchesterbesetzung

1. Violinen

Yuki Manuela Janke *1. Konzertmeisterin*
Jörg Faßmann
Federico Kasík
Tibor Gyenge
Martina Groth
Henrik Woll
Anja Krauß
Anselm Telle
Franz Schubert
Renate Peuckert
Yuliia Van
Yuha Kim
Shih-Yung Huang**
YuNa Shin**

2. Violinen

Holger Grohs *Konzertmeister*
Kay Mitzscherling
Olaf-Torsten Spies
Beate Prasse
Mechthild von Ryssel
Elisabeta Schürer
Emanuel Held
Martin Fraustadt
Tilman Büning
Seunghye Kang**
Jieun Son
Mariko Nishikawa*

Bratschen

Florian Richter *Solo*
Andreas Schreiber
Michael Horwath
Ralf Dietze
Claudia Briesenick
Juliane Preiß
Milan Líkař
Uta Wylezol
Marcello Enna
Wiebke Hansen**

Violoncelli

Norbert Anger *Konzertmeister*
Simon Kalbhenn
Jörg Hassenrück
Anke Heyn
Matthias Wilde
Titus Maack
Teresa Beldi
Dawoon Kim

Kontrabässe

Christoph Anacker *Solo*
Martin Knauer
Fred Weiche
Reimond Püschel
Henning Stangl
Ariane Thomann**

Flöten

Andreas Kißling *Solo*
Dóra Varga-Andert

Oboen

Janosch Wollenweber* *Solo*
Sibylle Schreiber

Klarinetten

Paul Moosbrugger *Solo*
Moritz Pettke

Fagotte

Basak Kömürcügil *Solo*
Erik Reike
Hannes Schirlitz

Hörner

Robert Langbein *Solo*
Andreas Langosch
Julius Rönnebeck

Trompeten

Helmut Fuchs *Solo*
Sven Barnkoth

Posaunen

Nicolas Naudot *Solo*
Theodor Hentges
Thomas Monden**

Tuba

Constantin Hartwig *Solo*

Pauken

Raffael Molina García *Solo*

Schlagzeug

Simon Etzold *Solo*
Jürgen May
Staš Planinšek**

Harfe

Serafina Jaffé

Klavier

Paulo Almeida

* als Gast

** als Akademist/in

Im Dialog mit Jörg Widmann

Portraitkonzert des Capell- Compositeurs

FREITAG 13.11.26 20 UHR
FESTSPIELHAUS HELLERAU

Jörg Widmann

*Quintett für vier Bläser
und Klavier*

Streichquartett Nr. 8

Fünf Duos für Violine und Cello

Oktett

Jörg Widmann

Kurator und Moderation

**Mitglieder der Giuseppe-
Sinopoli-Akademie der
Staatskapelle Dresden**

5. Sinfoniekonzert

Wehmütige Gesänge

SONNTAG 17.1.27 11 UHR
MONTAG 18.1.27 19 UHR
DIENSTAG 19.1.27 19 UHR
SEMPEROPER

Jörg Widmann

»Lied« für Orchester

Gustav Mahler

»Das Lied von der Erde«

Daniele Gatti

Dirigent

Marie-Nicole Lemieux

Alt

Klaus Florian Vogt

Tenor



Symposium

**»Beethoven: unser
Zeitgenosse«**

SAMSTAG 10.4.27 16 UHR
FOYER DER SEMPEROPER

**mit Daniele Gatti, Jörg
Widmann und weiteren
Gästen**



Andreas Schreiber (Hrsg.)

VON DER CHURFÜRSTLICHEN CANTOREY ZUR SÄCHSISCHEN STAATSKAPELLE DRESDEN

Ein biografisches Mitgliederverzeichnis.

Insgesamt 1300 Musikerbiografien mit über 700 Abbildungen, darunter Porträts aus den 1560er-Jahren, illustrieren die Personal-Historie der Staatskapelle Dresden.

Das Kapellverzeichnis ist im Verlag Manfred Richter erschienen
und unter der ISBN 978-3-941209-87-9 erhältlich.



Im Dialog mit Jörg Widmann

Rezital des Capell-Virtuosen

SONNTAG 11.4.27 11 UHR
SEMPEROPER

Igor Strawinsky

*Suite aus »Histoire du soldat«
für Violine, Klarinette und
Klavier*

Robert Schumann

*Fantasiestücke a-Moll
für Klarinette und Klavier op. 73*

Jörg Widmann

Etüden Nr. I-II-III für Violine

Ludwig van Beethoven

*Sonate für Violine und Klavier
Nr. 5 »Frühling«*

Béla Bartók

*»Kontraste« Sz. 111 für Violine,
Klarinette und Klavier*

Jörg Widmann

Klarinette

Carolín Widmann

Violine

Dénes Várjon

Klavier



Beethoven. Vier Tage. Neun Sinfonien. I & II

MITTWOCH 14.4.27 BIS

SAMSTAG 17.4.27

MITTWOCH 28.4.27 BIS

SAMSTAG 1.5.27

SEMPEROPER

**Im Rahmen des Festivals
»Beethoven. Vier Tage.
Neun Sinfonien.« erklingt
zudem ein für den Anlass
neu geschriebenes Werk
von Jörg Widmann.**



**Beethoven. Vier Tage.
Neun Sinfonien. I**
14. bis 17. April 2027

**Beethoven. Vier Tage.
Neun Sinfonien. II**
28. April bis 1. Mai 2027



Alle Infos zu Konzerten
und zum umfangreichen
Begleitprogramm



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

Vorschau



2. Kammerabend

SONNTAG 27.9.26 20 UHR
SEMPEROPER

Mitglieder der Sächsischen Staatskapelle und Gäste

Hans Gál
Sonate für Oboe und Klavier
op. 85

August Klughardt
»Schilflieder« nach Gedichten
von Lenau für Oboe, Viola
und Klavier op. 28

Derek Bourgeois
Posaunenquartett op. 117

John Dowland
Zwei Madrigale

Saskia Apon
Posaunenquartett Nr. 1

Ingo Luis
Samba de Mogán



1. Aufführungsabend

MITTWOCH 30.9.26 20 UHR
SEMPEROPER

Gerrit Prießnitz Dirigent
Bernhard Kury Flöte

**Sächsische Staatskapelle
Dresden**

Hans Werner Henze
»Das Vokaltuch der Kammer-
sängerin Rosa Silber«.
Exercise mit Strawinsky über
ein Bild von Paul Klee

Mieczysław Weinberg
Konzert Nr. 1 für Flöte
und Orchester op. 75

Joseph Haydn
Sinfonie Nr. 103 Es-Dur
»Mit dem Paukenwirbel«



2. Sinfoniekonzert

*Reminiszenzen eines
gebrochenen Herzens*

SONNTAG 18.10.26 11 UHR
MONTAG 19.10.26 19 UHR
DIENSTAG 20.10.26 19 UHR
SEMPEROPER

Daniele Gatti Dirigent
**Sächsische Staatskapelle
Dresden**

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 10 Fis-Dur
(Fassung nach Deryck Cooke)



3. Sinfoniekonzert

Rückkehr des Feuervogels

SAMSTAG 7.11.26 19 UHR
SONNTAG 8.11.26 11 UHR
MONTAG 9.11.26 19 UHR
SEMPEROPER

Robin Ticciati Dirigent
Leonidas Kavakos Violine

**Sächsische Staatskapelle
Dresden**

Karol Szymanowski
Violinkonzert Nr. 2 op. 61

Igor Strawinsky
»L'Oiseau de feu«
(»Der Feuervogel«)



Impressum

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Daniele Gatti
Orchesterdirektorin Annekatrin Fojuth
Saison 2026|2027

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© September 2026

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Nora Schmid
Intendantin der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Julia Gläßer, Inna Klaus

TEXTE

Harald Hodeige

BILDNACHWEISE

Marco Borggreve (4, 14), Archiv (6), Oliver Killig (22),
Palásti Project Portraits (22), Markenfotografie (23),
Benjamin Ealavoga (23)

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net | Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK

Lößnitz Druck GmbH

**Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.**

**Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.**

 [/staatskapelledresden](https://www.instagram.com/staatskapelledresden)

 [/staatskapelle.dresden](https://www.facebook.com/staatskapelle.dresden)

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN